



**Ressort Projekte**  
Quaderstrasse 17  
7000 Chur

Tel. 081 257 27 13  
Fax 081 257 20 33

christian.sulser@avs.gr.ch  
www.avs-gr.ch

---

## **Standardsprache als konsequent genutzte Unterrichtssprache**

**Phase I**  
**August 2004 - März 2005**  
**Konzepterarbeitung**  
**(in Zusammenarbeit mit der PHZH)**

---

### **Inhalt**

A) Allgemeiner Teil .....	2
Vorbemerkungen zum Projekt .....	2
Allgemeine Bedeutung der Standardsprache Deutsch .....	3
B) Standardsprachen in der Aus- und Weiterbildung .....	4
Standardsprachen in der Ausbildung .....	4
Standardsprachen in der Weiterbildung .....	5
C) Standardsprache Deutsch im Schulalltag .....	5
Verankerung der Standardsprache Deutsch in den aktuellen Lehrplänen der Bündner Volksschule .....	5
Heutiger Umgang mit der Standardsprache in der Bündner Volksschule .....	6
Hochdeutsch als Unterrichtssprache in der Zukunft .....	6
D) Standardsprache Deutsch im Umfeld der Schule .....	8
E) Fazit / Empfehlungen .....	8

## A) Allgemeiner Teil

Das Projekt basiert auf der Erfahrung, dass die Standardsprache auch in der Bündner Volksschule sehr unterschiedlich gebraucht wird. Die diesbezüglichen Schwierigkeiten konnten im Laufe der letzten Jahre nicht behoben werden, obwohl die Lehrpläne eine entsprechende Förderung und Sicherung von Hochdeutsch bereits heute schon beinhalten. Das Ziel des vorliegenden Projektes besteht deshalb darin, den konsequenten Gebrauch der Standardsprache Deutsch zu unterstützen, indem durch überhöhte Zielvorgaben der Druck auf alle Beteiligten entsprechend verstärkt wird.

Vor diesem Hintergrund wurde für das Regierungsprogramm 2005 - 2008 der Entwicklungsschwerpunkt "Unterrichtssprache ausnahmslos in der jeweiligen Standardsprache (kein Dialekt)" aufgenommen. Diese allgemeine, kompromisslose Formulierung soll die Gleichwertigkeit und Gleichbehandlung aller drei Kantonssprachen dokumentieren.

### ***Vorbemerkungen zum Projekt***

#### **Vorbemerkung 1 - zum Titel des Projektes**

Bereits während der Arbeit am Projekt wurde klar, dass sein Titel in der absoluten Formulierung das Erreichen der angestrebten Ziele mehr blockiert als fördert. Deshalb wurde der ursprüngliche Projekttitel in "Standardsprache als konsequent genutzte Unterrichtssprache" umformuliert.

#### **Vorbemerkung 2 - zum Geltungsbereich**

Der im Entwicklungsschwerpunkt formulierte Auftrag ist auf die Volksschule begrenzt. Die Sprachsituationen in den Kindergärten, Gymnasien und Berufsschulen sind nicht Gegenstand dieses Konzeptes; sie tangieren es aber im Bereich der Koordination.

Die Sonderschulung im Volksschulalter ist im Auftrag nicht explizit erwähnt. Gemäss Behindertengesetz Art. 5a gelangt im Bereich der Sonderschulung aber das Volksschulgesetz sinngemäss ebenfalls zur Anwendung. Deshalb kommt dieses Konzept - wo sinnvoll und möglich - auch im Bereich der Sonderschulung zum Einsatz.

Der Auftrag ist allgemein formuliert. Seine Zielsetzungen beziehen sich grundsätzlich auf den ganzen Kanton. In den italienischsprachigen Bündner Volksschulen ist "italiano" heute schon die Regel. Das Konzept beschränkt sich deshalb bei dieser Kantonssprache auf den Bereich Weiterbildung. Der Gebrauch und die Förderung von Romanisch in den Volksschulen ist Teil eines eigenständigen Projektes (rumantsch grischun) und wird in diesem Konzept ganz ausgeklammert. Das Hauptgewicht des zu erarbeitenden Konzeptes liegt somit bei Deutsch als Erstsprache sowie bei Deutsch als Zweitsprache.

Die Bezeichnung "konsequent" im Titel des Entwicklungsschwerpunktes ist Teil der Ziele, die angestrebt werden. Im Hinblick auf diese Zielsetzungen muss die konsequent in allen Situationen verwendete Standardsprache der Normalfall sein. Die Ausnahmen sind - auch gegenüber den Schülerinnen und Schülern - klar deklarierte Mundartsequenzen. Die Diskrepanz zwischen diesem hohen Anspruch und der herrschenden Unterrichtspraxis kann nur in verschiedenen Teilschritten behoben werden. Details dazu sind in Kapitel C "Standardsprache Deutsch im Schulalltag" aufgeführt.

### Vorbemerkung 3 - zur Terminologie

Im vorliegenden Text werden "Standardsprache", "Standarddeutsch" und "Hochdeutsch" synonym gebraucht. Die "Standardsprache" bzw. das "Hochdeutsch" wird gesprochen und geschrieben. Davon abgegrenzt wird die "Schriftsprache", welche sich an den Normen der Schriftlichkeit orientiert. Auf die Bezeichnung "Hochsprache" möchten wir verzichten, "weil für viele Menschen bei diesem Terminus die Aussage mitschwingt, es handle sich bei dieser Sprachform um die höherwertige." (Sieber/Sitta (Hrsg.)<sup>3</sup>1991, S. 10).

Das "Standarddeutsch" soll und darf in der Bündner Volksschule als selbstbewusstes "Schweizer Hochdeutsch" genutzt werden.

### Allgemeine Bedeutung der Standardsprache Deutsch<sup>1</sup>

*"Hochdeutsch ist Unterrichtssprache in unserer Schule. Fragen um den Gebrauch von Hochdeutsch und das Verhältnis von Hochdeutsch und Mundart begleiten die Deutschschweizer Schule, seit es sie gibt. Jede Generation muss ihre eigenen Antworten darauf finden. Sie sind geprägt von dem, was man in der aktuellen Zeit weiss, und durch das, was an dringenden gesellschaftlichen Fragen zur Lösung ansteht."*

Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich

Der Mensch bedient sich der Sprache als Mittel für eigenes Erfassen und Denken und zur Verständigung. Sprache erschliesst eigene und fremde Welten, indem sie es dem Menschen ermöglicht, Gedanken, Gefühle und Empfindungen sprechend und schreibend auszudrücken und das lesend und zuhörend aufzunehmen, was andere denken, fühlen und empfinden.

Das Nebeneinander von Mundart und Standardsprache ist im Alltag nicht wegzudenken und bereitet Schweizerinnen und Schweizern keine Mühe. So hören und lesen wir, was die Medien in der jeweiligen Standardsprache präsentieren und unterhalten uns über das Gehörte und Gelesene selbstverständlich auf Mundart.

Als offenes System reagiert die Schule auf gesellschaftliche Veränderungen. Der zunehmende Gebrauch der Mundart - als Sprachform der alltäglichen Kommunikation - hat vor den Schultüren nicht halt gemacht. Mundart hat sich vielerorts einen wichtigen Platz auch in der Schule erobert. Gleichzeitig und gegenläufig zum Mundarttrend haben gesellschaftliche und schulische Veränderungen dazu beigetragen, dass die Relevanz der Hochdeutschkompetenz heute von breiten Kreisen eingesehen wird.

- Der hohe Anteil an fremdsprachigen Schülern erleichtert eine konsequente Wahl der Standardsprache für die gesamte schulische Kommunikation. Und dies wird im Licht der PISA-Ergebnisse mit allem Nachdruck unterstützt, sind es doch gerade die Fremdsprachigen, deren Leistungen besonders zu verbessern sind.
- In den Diskussionen um die frühere Einführung einer ersten Fremdsprache wird vermehrt z.B. unter dem Stichwort 'Sprachenoffensive' auf die gleichzeitige Förderung des Hochdeutschen hingewiesen.
- Die breite Diskussion zu Fragen des Sprachenlernens mit Stichworten wie Sprachbad, Embedding, Immersion oder inhaltsorientierter Fremdsprachenunterricht hat deutlich gemacht, dass auch für den Deutschunterricht, für das Hochdeutischlernen die neueren Erkenntnisse und Erfahrungen der Fremdsprachdidaktik zu berücksichtigen sind.
- In jüngerer Zeit machen z. B. die Ergebnisse des Best-Practice-Projekts der Stiftung Avenir Suisse mit allem Nachdruck deutlich, dass Hochdeutschförderung auch eine Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht darstellt.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Ausführungen in diesem Kapitel orientieren sich u. a. an: Bildungsdirektion des Kantons Zürich (Hrsg.): Hochdeutsch als Unterrichtssprache. Befunde und Perspektiven. Zürich 2003.

<sup>2</sup> Moser, Urs / Tresch, Sarah (2003): Best Practice in der Schule: Von erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern lernen. Buchs: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau.

- Und nicht zuletzt erhalten in den Diskussionen über die notwendigen Anpassungen der Schule an eine sich verändernde Welt Sprachfähigkeiten - und Medienkompetenzen generell - einen erhöhten Stellenwert.

Deshalb ist festzuhalten,

- dass die Sprachförderung ein Schwerpunkt mit zunehmender Bedeutung in der Volksschule ist
- dass möglichst früh die Standardsprache als Unterrichtssprache verwendet wird
- dass auch im Hinblick auf das frühe Fremdsprachenlernen zur Förderung beider Sprachen der konsequente Einsatz der Standardsprache im Unterricht erforderlich ist.

Angesagt ist also Folgendes: Für Schülerinnen und Schüler sind Sprachlernsituationen zu schaffen, wo positive Erfahrungen, wo selbstverständliche Erfahrungen mit Hochdeutsch gemacht werden können.

Die Schule geht also von einer veränderten Wertung des hochdeutschen aus. Sie hat den Auftrag die Standardsprache zu fördern mit dem Ziel, die Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler der Bündner Volksschule zu verbessern. So hat die Schule möglichst viele Übungsfelder für die Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenzen anzubieten. Die logische Schlussfolgerung ist der konsequente Gebrauch der Standardsprache im Unterricht auf allen Stufen sowie - bewusst und gezielt - in allen Lehr- und Lernformen.

Deutsch ist für etliche Schülerinnen und Schüler Zweitsprache. Um den Lernerfolg aller Lernenden zu ermöglichen, ist Hochdeutsch im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Erst- und als Zweitsprache zu verwenden. Zusätzlich sind gute Grundkenntnisse der Standardsprache Voraussetzung für ein strukturiertes Annähern an Fremdsprachen. Lernstrategien beim Erlernen der Standardsprache können für den Erwerb fremdsprachlicher Muster genutzt werden.

Es soll ein natürlicher Umgang mit der Standardsprache (Deutsch als Erst- oder Zweitsprache) geschaffen werden, welcher den Lernenden hilft, sowohl auf der kommunikativen als auch auf der emotionalen Ebene die Vielfalt und Schönheit sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten zu erschliessen und in zwischenmenschlichen Beziehungen zu nutzen.

## **B) Standardsprachen in der Aus- und Weiterbildung**

### ***Standardsprachen in der Ausbildung***

An der Pädagogischen Hochschule Graubünden sind die Lehrpersonen für den Kindergarten und die Primarschule so auszubilden, dass sie in den verschiedenen Sprachregionen die Kinder der entsprechenden Stufen optimal ausbilden können. Neben einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Dialekten sowie den Standardsprachen Deutsch, Italienisch und Romanisch ist es wichtig, dass die Studentinnen und Studenten sich bereits während ihrer Ausbildung mit den "Richtlinien betreffend Standardsprache Deutsch" und deren Anwendung auseinandersetzen. Die zukünftigen Lehrpersonen sind es, welche in den kommenden Jahren mithelfen, die Standardsprache Deutsch in den Bündner Schulen als Erstsprache oder als Zweitsprache zu festigen. Da es sich bei diesem Projekt um eine Aufgabe handelt, welche nur dann gelöst werden kann, wenn sie während Jahren von allen Beteiligten konsequent mitgetragen wird, ist eine entsprechende Einbindung der jungen Lehrpersonen von zentraler Bedeutung.

## **Standardsprachen in der Weiterbildung**

Das Gleiche wie für die Ausbildung gilt auch für die Weiterbildung der Lehrpersonen. Die bereits amtierenden Lehrpersonen müssen auch im Rahmen der Weiterbildung die Gelegenheit erhalten, sich möglichst oft und möglichst intensiv mit ihrer Standardsprache auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der Einführung der „Richtlinien betreffend Standardsprache Deutsch“ ist es wichtig, dass alle Lehrpersonen, welche an deutschsprachigen Volksschulen unterrichten, sowie alle Lehrpersonen, welche Deutsch als Zweitsprache erteilen, eine obligatorische Informationsveranstaltung von maximal einem halben Tag besuchen. Um die Nachhaltigkeit bezüglich Gebrauch der Standardsprache im Unterricht zu gewährleisten, ist während der nächsten Jahre ein entsprechendes fakultatives Weiterbildungsangebot an der Pädagogischen Fachhochschule Graubünden erforderlich. Mögliche Themen sind zum Beispiel: "Sprache als Kommunikation", "Wieviel Sprache ist gut für ein Kind?", "Sprachgestaltung", "Lustvolles im Umgang mit Sprache", "Sprachregionen", "Verschiedene Dialekte", "Mundart und Standardsprache", "Bühnendeutsch in der Schule - nicht immer, aber lustvoll", "Was ist Schweizer Hochdeutsch?", "Sprachförderung aktuell"... .

Damit die kantonalen Standardsprachen im Schulalltag präsent bleiben bzw. präsenter werden, ist es angezeigt, dass alle vom Kanton angebotenen Weiterbildungskurse in der jeweiligen Standardsprache durchgeführt werden.

## **C) Standardsprache Deutsch im Schulalltag**

### ***Verankerung der Standardsprache Deutsch in den aktuellen Lehrplänen der Bündner Volksschule***

- Für die Volksschule im Kanton Graubünden ist der Gebrauch der Standardsprache in den Lehrplänen geregelt. Diese Regelungen gelten grundsätzlich für alle Fächer, welche in deutscher Sprache unterrichtet werden.
- Der entsprechende Hinweis im Lehrplan für die deutschsprachigen Bündner Primarschulen lautet:
 

"Beim *Schuleintritt* kennen und sprechen die Kinder vor allem die Mundart. Daher wird am Anfang die Mundart als Unterrichtssprache verwendet. Mit dem Erwerb von Lesen und Schreiben lernen die Kinder die Standardsprache als neue Form ihrer Muttersprache kennen.

Zur Förderung der Standardsprache soll der Lehrer schon von der ersten Klasse an immer wieder die Standardsprache verwenden und die Kinder sie anwenden lassen, um Erlebtes mitzuteilen, Wünsche zu formulieren usw.

Wichtig ist, dass das Kind die Standardsprache in der Schule nicht zuerst als Schreibsprache, sondern als natürliche Sprechsprache erfährt und braucht. Dem Kind soll viel Gelegenheit zum Ausprobieren der Standardsprache eingeräumt werden.

Auf der *Mittelstufe* gilt die Standardsprache in der Regel als Unterrichtssprache. Der Schüler wird hauptsächlich durch intensives Üben damit vertraut. Mundart und Standardsprache sollen klar voneinander getrennt verwendet werden".
- Die entsprechenden Hinweise im Lehrplan für die deutschsprachige Volksschul-Oberstufe lauten:
 

"Da die Standardsprache stark von unserer Umgangssprache abweicht, erfordert sie im Unterricht besondere Übung. Doch auch der muttersprachliche Ausdruck muss gepflegt werden."

"Gespräche, Gesprächsübungen mit ihren Strategien finden in beiden Ausprägungen

unserer Muttersprache (d.h. Mundart und Standardsprache) statt; die Sprachebene wird dabei bewusst gewählt. Im gesamten Unterricht hat die Standardsprache Vorrang."

## ***Heutiger Umgang mit der Standardsprache in der Bündner Volksschule***

Das Schul- und Kindergarteninspektorat führt seit November 2004 Schulevaluationen durch. Ein Aspekt des Qualitätsprofils Unterricht ist der mündlichen Sprachförderung gewidmet. Dazu erhielten die Schulen folgende Qualitätsmerkmale:

- An unserer Schule sorgt die Schulleitung für Rahmenbedingungen zur Sprachförderung.
- An unserer Schule sorgt der Schulrat für Rahmenbedingungen zur Sprachförderung.
- An unserer Schule ist der Gebrauch der Standardsprache verbindlich und stufen- und fächerübergreifend geregelt.
- Die Lehrperson wirkt als Sprachvorbild.
- Die Lehrpersonen halten sich an die stufen- und fächerübergreifenden Abmachungen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind bestrebt, sich sprachlich korrekt und gepflegt auszudrücken.
- Die Unterrichtssprache wird konsequent angewandt.

Es ist zu früh, um flächendeckende Resultate weitergeben zu können. Es wurde jedoch festgestellt, dass ein ansehnlicher Teil der Lehrpersonen sich im Unterricht des Hochdeutsch als Unterrichtssprache bedient und ihre Schülerinnen und Schülern das mittragen. In der mündlichen Sprachförderung sind auch auf der Seite der Schülerinnen und Schüler erweiterte Kompetenzen erarbeitet worden; bei verschiedenen Qualitätsmerkmalen besteht jedoch noch Handlungsbedarf.

## ***Hochdeutsch als Unterrichtssprache in der Zukunft***

In den folgenden Punkten sind die Ziele zusammengefasst, welche in den Jahren 2005 - 2008 in der Bündner Volksschule bezüglich Standardsprache Deutsch angestrebt werden. Die Ausführungen orientieren sich u. a. an der 2003 von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich publizierten Schrift „Hochdeutsch als Unterrichtssprache. Befunde und Perspektiven“ sowie (zum Teil wörtlich) an der Neufassung 2005 des Lehrplans des Kantons Zürich.

### **A) Allgemeines**

- **Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht**  
 Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht - guter oder weniger guter; und immer mit Folgen. Lehrerinnen und Lehrer sind, ob sie es wollen oder nicht, nicht nur fachliche und menschliche - sondern auch sprachliche Vorbilder für Schülerinnen und Schüler. Wie aufmerksam sie mit Sprache umgehen, wie weit sie die Schüler teilhaben lassen an ihrem Sprachgebrauch, an ihren Lektüren, an dem, was sie sprachlich gestalten, an dem, was ihnen gefällt und auffällt an Sprache - all dies prägt die Möglichkeiten mit, die dem Ausbau der Sprachfähigkeiten geboten werden.  
 Unsere Schulen brauchen deshalb Lehrerinnen und Lehrer, die sich - in welchem Fach auch immer - ihrer eigenen Sprache bewusst sind und dieses Bewusstsein für die Sprachförderung nutzen. Lehrerinnen und Lehrer, die sich selbst sprachlich etwas zutrauen und auch sprachlich ein Vorbild sein wollen und können. Wer - zu Recht - angemessene Sprachfähigkeiten verlangt, hat auch selbst im eigenen Unterricht etwas dafür zu tun, dass die geforderten sprachlichen Qualitäten aufgebaut werden können.
- **Die Lehrperson wirkt als Sprachvorbild.**

Die Lehrpersonen aller Schulstufen (ab der 1. Klasse) wenden beim Schreiben und Sprechen konsequent Hochdeutsch an. Dadurch erhalten sie Vorbildcharakter.

- **Schülerinnen und Schüler werden dazu geführt, konsequent Hochdeutsch anzuwenden.**  
Die Schülerinnen und Schüler sind bestrebt, sich sprachlich den verschiedenen Situationen angemessen auszudrücken. So erwerben sie die benötigte Sprachkompetenz, welche ihnen den Zugang zur kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Welt eröffnet.
- **Hochdeutsch ist Unterrichtssprache.**  
Da Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Schule wenig Gelegenheit haben, hochdeutsch zu sprechen, hat die Schule die Aufgabe, die differenzierte und reichhaltige Sprechpraxis auf Hochdeutsch im Sinne der vollen Immersion sicherzustellen. (...) Damit wird auch der häufige und unreflektierte Wechsel zwischen Mundart und Hochdeutsch vermieden, welcher sich auf den Erwerb mündlicher Kompetenzen in Hochdeutsch nachgewiesenermassen negativ auswirkt. Die Lautung des gesprochenen Hochdeutsch ist dabei regional gefärbt - eben ein Schweizer Hochdeutsch.
- **Hochdeutsch für Fremdsprachige**  
Für zwei- und mehrsprachige Schülerinnen und Schüler ist die konsequente Verwendung von Hochdeutsch im Unterricht besonders wichtig, damit sie schnell zu einer möglichst umfassenden Hochdeutsch-Kompetenz kommen. Da sie nicht immer klar zwischen Mundart und Hochdeutsch unterscheiden können, ist der ständige Wechsel zwischen Mundart und Hochdeutsch unbedingt zu vermeiden.
- **Hochdeutsch ab der ersten Klasse**  
Schon ab erstem Schuljahr ist Hochdeutsch als Unterrichtssprache die Regel. Die Lehrperson spricht konsequent hochdeutsch, den Kindern wird zugestanden, dass sie sich in ihrem Sprachgebrauch kontinuierlich dieser Praxis anpassen.

## **B) Methodisch-didaktische Ansätze**

- **Hochdeutsch ist in der Schule die natürliche Umgangssprache.**  
Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler erleben Hochdeutsch als eine facettenreiche Sprache, welche verschiedene Register beinhaltet und nicht der Schriftsprache gleichzusetzen ist. Die Lehrpersonen sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die Sprachförderung als natürliche, in vielen Situationen auch als lustvolle Tätigkeit erleben.
- **Hochdeutsch und Mundart**  
Um keine sprachliche Monokultur in einem multilingualen Staat zu fördern, sind Mundartsequenzen, die bewusst situativ in den Unterricht einfliessen und somit die Sprachbetrachtung und eine kritische Auseinandersetzung mit ihr ermöglichen, als eine willkommene didaktisch methodische Variante zu betrachten. Unterrichtssequenzen in Mundart sind möglich, sie sollen aber beschränkt sein auf anspruchsvolle und kommunikativ relevante Gesprächssituationen (Erklären, Argumentieren, Bewerbungsgespräch, Diskussionsstatements). Vorrangiges Ziel ist dabei die Förderung der kommunikativen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.  
Dabei muss die konsequent in allen Situationen verwendete Standardsprache der Normalfall sein. Die Ausnahmen sind - auch gegenüber den Schülern - klar deklarierte Mundartsequenzen.

- **Neben der Zielsprache ist im Fremdsprachunterricht Hochdeutsch zu verwenden.**

In Unterrichtssequenzen, die nicht in der Zielsprache gehalten werden, wird Hochdeutsch gesprochen. Die Standardsprache eignet sich auch für den Vergleich der grammatischen und stilistischen Strukturen, da sie das in der Schule bereits angewandte Wissen der Schülerinnen und Schüler nutzen kann.

### **C) Zertifizierung der Hochdeutschkompetenz**

Mittelfristig ist zu prüfen, ob und in welcher Form am Ende der 8. Klasse die Kompetenzen der Jugendlichen in den Standardsprachen anhand von kantonal definierten Instrumenten in verschiedenen Niveaus getestet und zertifiziert werden können.

## **D) Standardsprache Deutsch im Umfeld der Schule**

Um die Standardsprache Deutsch im Umfeld der ganzen Schule Graubünden zu verankern, ist es wichtig, dass öffentliche Veranstaltungen rund um die Schule möglichst konsequent in Hochdeutsch gehalten werden. Die Standardsprache Deutsch soll an schulischen Veranstaltung nicht nur als "Entgegenkommen" gegenüber Nicht-Deutsch-Sprachigen, sondern als Beitrag zu ihrer Verfestigung in Einsatz kommen.

Für Schulbehörden sind zur Thematik 'Standardsprache als konsequent genutzte Unterrichtssprache' in geeigneter Form Informationsveranstaltungen vorzusehen.

## **E) Fazit / Empfehlungen**

Die unter Ziffer C enthaltenen Ziele und Anliegen sollen in Richtlinien gefasst und in der Bündner Volksschule im Rahmen des Regierungsprogramms 2005 - 2008 umgesetzt werden. Diese Richtlinien sind Ergänzungen zu den diesbezüglichen Ausführungen in den Lehrplänen der Bündner Volksschule. In einem weiteren Schritt sind dann die Lehrpläne der Bündner Volksschule entsprechend anzupassen.

Bezüglich Information der Schulen wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

- Mai 2005: Information der Schulen (Info-Blatt des Inspektorates / AVS-Homepage)
- 1. Sem. 2005/06: Obligatorische Informationsveranstaltungen (1/2 Tag) in den Regionen

Chur, 05.05.2005